

zugleich mit gewöhnlichem Satz, gedruckt, und war die Platte nach der Fertigstellung der Auflage vollkommen unverfehrt. Sie hätte danach eine noch größere Auflage sehr gut ausgehalten. Das Husnische Verfahren bedeuete somit einen wirklichen Fortschritt in der Reproduktionstechnik; nur frage es sich noch, ob die Leimliches sich jahrelang aufbewahren lassen. Jedenfalls müssen sie vor Nässe und Wärme geschützt werden, weil sonst die genaue Form des Reliefs verloren geht.

Aus dem Gebiete der Buchbinderei ist heute nur ein Patent zu erwähnen: der Schnittandenter an Papierschnidemaschinen von Ch. Mansfeld in Leipzig-Neudniß (Patent Nr. 43 894). Er wird angewendet, wenn durch Linien in mehrere Felder geteilte Papierbogen geschnitten werden sollen. Wollte man, schreibt der Erfinder, bei derartigen Arbeiten jedesmal durch Herablassen des Pressbalkens versuchen, ob der Stoß genau untergeschoben ist, so würde dies sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

Die »Papierzeitung« widmet der Frage der Drahtheftung einen längeren Aufsatz, dessen Verfasser im allgemeinen die von mir an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht teilt, daß diese Art der Heftung Bücher und Zeitschriften beschädigt. Dies geschehe indessen nicht bloß dadurch, daß die Drahtklammern sich in das Papier einprägen, sondern noch mehr durch Rost. Der Draht wird zwar verzinkt; doch wer mit dem Verzinkungsprozeß vertraut ist und weiß, wie oberflächlich das Verzinken vor sich geht und gehen muß — es werden die Gegenstände nicht etwa galvanoplastisch verzinkt, sondern einfach in flüssiges Zink getaucht — wird darüber nicht im Zweifel sein, daß viele Klammern nur teilweise vor Oxydierung geschützt sind. Auch springt die dünne Zinkschicht beim Biegen der Klammern leicht ab. Die Folge davon ist, daß sie selbst zu rosten beginnen und, was noch schlimmer ist, daß der Rost auf das Papier übergeht und auf dieses zerstörend wirkt. Allerdings könne man durch Anwendung von Silber- oder Nickeldraht dem Uebel vorbeugen, doch seien diese Metalle viel zu kostspielig. Der Verfasser schließt seine Betrachtungen mit folgenden Sätzen, die wir voll unterschreiben:

»Es wäre also im eigenen Interesse der Fachleute wünschenswert, daß die Drahtheftung auf diejenigen Fälle beschränkt würde, in welchen sie erfahrungsmäßig nicht schaden kann, und bei wertvollen Druckwerken möglichst wenig zur Anwendung käme, besonders da sie vor der Fadenheftung keine die Dauer betreffenden Vorteile gewährt.«
G. van Munden.

Vermischtes.

Vom Postwesen. — Bekanntmachung. Für Telegramme nach Amerika über die transatlantischen Kabel tritt vom 1. September ab eine Erhöhung der Wortgebühren ein, nachdem infolge der Beschlüsse der beteiligten Privat-Telegraphen-Gesellschaften die bisherige Gebühr für die Strecken zwischen London, Brest oder Havre einerseits, und New-York oder den canadischen Provinzen Ontario und Quebec andererseits auf eine Mark

fünf Pfennig festgesetzt worden ist. Die anderweitigen Gebührensätze für Telegramme nach Amerika sind bei den Telegraphenanstalten zu erfragen. Berlin W., den 24. August 1888. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. von Stephan.

Die »Nat.-Ztg.« bemerkt hierzu: Die Zeit der billigen Telegramme, 65 A pro Wort, ist also vorüber, der Wortpreis verdoppelt sich. Es würde das geschickteste sein, wenn Deutschland sich entschloße, ein eigenes Kabel nach Amerika zu legen, falls dies im Bereich der Möglichkeit liegen würde. So lange die Kabel sich in Händen von Privatgesellschaften befinden, wird in den Tarif keine Ruhe kommen. Bei alledem kann man noch dankbar sein, daß nach der jetzt erfolgten Verständigung der konkurrierenden Gesellschaften der Tarif nicht noch höher hinaufgesetzt worden ist.

Nameneinteilung in Adreßbüchern. Preiserteilung. — In Nr. 94 d. Bl. berichteten wir über ein Preisausreiben des Herrn Kommerzienrat Lindworth in Hannover, betreffend eine möglichst übersichtliche Anordnung der gleichlautenden Namen in seinem Adreßbuch der Stadt Hannover. Als Darstellungsmittel war der Name Meyer vorgeschrieben, welcher (nur in dieser Schreibart) gegen 800 mal in dem genannten Adreßbuch erscheint.

Am 3. August hat nun durch die hierzu berufene Kommission die Prüfung der eingegangenen 12 Bewerbungsschriften stattgefunden.

Eine ganz vollkommene Lösung der Aufgabe zeigte keine der letzteren, und der ausgelegte Preis konnte daher nur zu einem Teile dem Einsender der Arbeit X. Y. Z. zuerkannt werden. Als zweckmäßig wurde die hier vorgeschlagene Gruppierung der Namen nach Ständen und Kennzeichnung dieser Ständegruppen durch Ueberschriften bei allen Namen, welche häufiger als 50 mal vorkommen, anerkannt; der weitere Vorschlag, die verschiedenen Schreibarten Meier, Mejer, Meyer, Maier, Mayer u. a. in einem Alphabet zusammenzufassen, als nicht zweckmäßig abgelehnt.

Die Ständegruppen sind folgende: Militärs; Beamte und Konzeptionierte; Geistliche und Lehrer; Sonstige Angestellte; Kaufleute und Fabrikanten; Sonstige Geschäfte; Rentiers (Partikuliers); Gehilfen und Gesellen; Arbeiter; Frauen mit Geschäften; Frauen ohne Geschäfte.

Gedenkjahr einer Erfindung. — Die Daguerreotypie ist dem »Patent-Anwalt« zufolge in diesem Jahre 50 Jahre alt. Es war im Jahre 1838, als es dem Pariser Maler Jacques Mandé Daguerre gelang, mittels jodierter Silberplatten Bilder aufzufangen.

Schon im Jahr 1824 hatte er sich mit dem Gegenstand beschäftigt und war durch sein damals in Paris sehr bekanntes Diorama auf den Gedanken gebracht worden, Bilder der Camera obscura festzuhalten. Gleichzeitig mit ihm hatte ein anderer Pariser, Jos. Nicophore Niepce sich mit Lichtbilderei befaßt und in der Camera obscura ein Glasbild des Papstes hergestellt. Mit ihm associierte sich Daguerre 1829 und interessierte dann Arago und Humboldt für die Sache.

Daguerre arbeitete bekanntlich mit Quecksilberdämpfen, worauf er durch einen Zufall kam. Erst nach vielen Jahren mühevoller Versuche kam er zur Anwendung von jodierten Silberplatten. Auf einer solchen ließ er eines Tages einen Löffel liegen und fand, daß derselbe sein Abbild auf der Platte hinterlassen. Die Möglichkeit der Festhaltung eines Bildes war gezeigt, es handelte sich nun um die praktische Ausführung. Da legte er einst seine Platten, die einige Zeit dem Licht ausgesetzt worden waren, in seinen Chemikalien-Schrank und, als er sie wieder herausnahm, waren völlig deutliche Bilder auf denselben. Er fand bald, daß dies durch Quecksilberdämpfe verursacht worden war, und die Daguerreotypie war erfunden. Arago nahm sich der Erfindung an, und auf seinen Antrag bewilligte die Kammer Daguerre einen Jahresgehalt von 6000 und Niepce einen solchen von 4000 Fr.

Anzeigebblatt.

(Inserate von Mitgliedern des Börsenvereins werden für die dreigespaltene Zeitspalte oder deren Raum mit 10 Pf., alle übrigen mit 20 Pf. berechnet.)

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[44714] Berlin N., den 24. August 1888.
P. P.

Hierdurch beehren wir uns Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage (Schönhäuser Allee 141) unter der Firma:

Buchhandlung der Deutschen Lehrer-Zeitung
(Fr. Jilleßen)

eine Buchhandlung eröffnet haben. Herr R. Gustorf hat in Leipzig unsere Vertretung freundlichst übernommen.

In erster Linie werden wir uns dem Vertrieb

der vom 1. Oktober d. J. ab erscheinenden »Deutschen Lehrer-Zeitung« widmen und empfehlen Ihnen auch an dieser Stelle dieses demnächst durch ganz Deutschland verbreitete Blatt als erfolgreiches Insertions-Organ.

Unsere Aufgabe, den Interessen des Lehrstandes zu dienen, legt es uns nahe, diesen mit allen Erscheinungen der pädagogischen Litteratur auf dem Laufenden zu erhalten, und ist es uns daher erwünscht, Ihre Circulare, Prospekte u. stets sofort bei Ausgabe zu erhalten. Wir werden pünktlich derartige Notizen unter »Neu-Erscheinungen« ausführen. Rezensionsexemplare sind uns ebenfalls sehr erwünscht.

Da wir beabsichtigen, neben der Anzeige Ihrer Novitäten auch den Sortimentsvertrieb bei den bereits vorhandenen zahlreichen Beziehungen selbst in die Hand zu nehmen, so bitten

wir auch hierin höflich um Ihre freundliche Unterstützung durch Konto-Eröffnung.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Die Buchhandlung der Deutschen Lehrer-Zeitung
Friedrich Jilleßen.

Referenzen:
C. Bertelsmann in Gütersloh.
Kommerzienrat Conze in Langenberg.

[44715] Brüdenau, 25. August 1888.

Hierdurch zur gef. Nachricht, daß ich am hiesigen Plage neben meiner seit 1878 bestehenden Buchdruckerei eine Verlagsbuchhandlung verbunden habe.

Meine Kommission übertrug ich Herrn Otto Klemm in Leipzig.

Hochachtungsvoll
Ernst Wolf.

